

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1881**

30.12.1881 (No. 156)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-936853](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-936853)

# Correspondent

Insertionsgebühr:  
Für die dreispaltige Corres-  
pondenz 10 Pf., bei Wiederholun-  
gen Ra. hat.  
Insertate werden angenommen:  
Langenstraße Nr. 72, Willber-  
straße Nr. 20, Rosenf. Nr. 37.  
Agentur: Wittmer & Winter  
Annoncen-Expedition in Ol-  
denburg

## für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,  
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.  
Vierter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Wittmann.**

Nr. 156.

Oldenburg, Freitag, den 30. December.

1881.

### Tagesbericht.

Die Weihnachtsfeier am **Kaiserlichen Hofe** fand auch in diesem Jahre in der herkömmlichen Weise statt. Die Besichtigung für den Hof erfolgte im königlichen, für die engere Familie im Kronprinzlichen Palais.

Der **Bundesrath** wird seine erste Sitzung nach den Weihnachtsferien am 7. Januar halten.

Der Handelsvertrag und die Schifffahrts-Konvention zwischen Deutschland und Italien werden zufolge Uebereinkommens beider Regierungen bis 31. Mai 1882 in Kraft bleiben.

Der Kardinal-Erzbischof von Posen, Ledochowski, und der Erzbischof von Köln, Paul Melchers, sollen, wie bestimmt verlautet, zurückgetreten sein. Damit wäre eine der Hauptschwierigkeiten überwunden, welche sich dem Friedensschluß zwischen Vatikan und Berlin entgegenstellten.

**Oesterreich.** In einer Antwort, die der Kaiser Franz Joseph einer Deputation aus Triest ertheilte, sagte er u. a.: Die Opposition, welche die drei in Triest gewählten Abgeordneten seiner Regierung machten, sei keine gewöhnliche, sondern „eine geradezu faktische“ (meuterische). Dieser Vorwurf erregt die allgemeine Aufmerksamkeit umso mehr, als die drei bezeichneten Abgeordneten nicht einmal der äußersten Linken angehören. Die Blätter der Rechten besprechen den Vorfall mit vieler Freude, während die Presse der Verfassungspartei wie niedergedrückt ist; sie hat sich bei Besprechung der Angelegenheit schon Konfiskationen zugezogen. Man glaubt, daß die drei so ungnädig beurtheilten Abgeordneten ihre Mandate niedertreten würden.

Der **Konfliktfall mit Rumänien** scheint sich friedlich ausgleichen zu wollen. Unfassbarerweise versichern, daß Rumänien bereit sei, die Erklärung abzugeben, der vielbesprochene Passus der Thronrede sei ein Fehler gewesen, über welchen die rumänische Regierung ihr Bedauern aussprechen werde. Eine solche Erklärung würde natürlich Oesterreich vollkommen befriedigen.

**Frankreich.** Die Ernennung der neuen Botschafter Frankreichs in Berlin und Petersburg, des Baron von Courcel und des Grafen Chaudordy, ist amtlich bekannt gemacht worden. — Gambetta wird bei Eröffnung der neuen Kammerperiode nach Neujahr keine allgemeine Programmrede halten, vielmehr soll jeder einzelne Minister die in seinem Ressort einzuführenden Reformen darlegen.

Die Schriftstellerin Adam, eine Freundin Gambettas, die unter ihrem andern Namen Juliette Lambert einen recht zweifelhaften Ruf genießt und in ihren Pariser Solons alle diejenigen empfängt, deren Deutschesinnlichkeit außer allem

Zweifel steht, ist nach Petersburg gereist, um dort politische Beziehungen im antideutschen Sinne zu pflegen. Die Politik des Unterrocks hat in der Geschichte oftmals eine bedeutende Rolle gespielt.

**England.** Die irische Bewegung macht auch in Alt-England den Großgrundbesitzern schlaflose Nächte. Um der bereits im Gange befindlichen Agitation auf Einführung eines dem irischen ähnlichen Landgesetzes vorzukommen, haben verschiedene englische Großgrundbesitzer ihren Pächtern freiwillig eine Herabsetzung des Pachtzinses bewilligt; so der Herzog von Westminster, der Earl of Roeborn, Sir Nathaniel de Rothschild und Baron Ferdinand de Rothschild.

**Belgien.** In der Deputiertenkammer brachte der Justizminister zur Kenntniß des Hauses, daß im Laufe dieses Jahres aus den Provinzen Luxemburg, Limburg und Lüttich, die von deutschen Bettlern buchstäblich wimmeln, deren 4000 über die Grenze gewiesen worden seien.

**Spanien.** Wie sorglich sich der päpstliche Stuhl hütet, neue Konflikte heraufzubehämmern, zeigt folgendes: Der Bischof von Santander hatte bekanntlich die Leiter dreier liberaler Blätter, welche die Geistlichkeit angegriffen hatten, in den Kirchenbann gethan. Der päpstliche Nuntius am Hofe von Madrid hat nun den betreffenden Bischof zu sich bechieden und ihm den Rath ertheilt, um seine Verletzung nachzusehen.

**Rußland.** Der „Regierungsbote“ veröffentlicht in seiner Montagnummer einen kaiserlichen Befehl, nach welchem dreiundzwanzig in letzter Zeit verhaftete politische Verbrecher, welche die Regierung für Leiter oder maßgebende Mitglieder der Terroristenpartei hält, zusammen in einer besonderen Sitzung des Senats unter Hinzuziehung der Vertreter der Stände gerichtet werden sollen.

Das **nichtlärmende Exekutivkomitee** hat eine Proklamation erlassen, in welcher es erklärt, von dem Mordversuch auf General Tcherewin nichts gewußt, denselben daher auch nicht unterstützt zu haben.

Die „St. Petersb. Ztg.“ spricht der italienischen Regierung ihre Anerkennung dafür aus, daß sie den Kammern einen Gesetzentwurf über die Auslieferung von Menschen in Ordnung vorgelegt und mit dem Hinweise begründet hat, daß die Personen, welche sich zu Haupt- und Mithilfsmitgliedern an Mordversuchen, gleichviel ob gegen Souveräne und andere Staatsoberhäupter oder gegen irgend welche Privatpersonen gerichtet, machen, niemals Anspruch auf das Asylrecht erheben dürfen, sondern daß in solchen Fällen stets die Auslieferung der Verbrecher zu erfolgen habe.

**Türkei.** Während des letzten russisch-türkischen Krieges wurden mehrere Russe in Bulgarien und Ostromelien von den russischen Kriegsgerichten zur Verbannung nach

Sibirien verurtheilt. Von diesen Verbannten sind Briefe in Konstantinopel eingetroffen, in welchen sie ihre traurige Lage schildern und die Vermittelung der türkischen Regierung behufs ihrer Begnadigung erbitten.

**Äfrika.** Die Militär-Revolution in Suez scheint ernstlicher gewesen zu sein, als es nach den ersten telegraphischen Meldungen den Anschein hatte.

Den Anlaß zu der Meuterei gab die Ermordung eines Soldaten. Das Militär bemächtigte sich des Gouverneurs und brachte ihn hinter Schloß und Riegel, während dessen Gehülfe thätlich mißhandelt wurde. Auch verbarbicaditen die Soldaten den Eingang zur Wohnung des Gouverneurs und verweigerten den fremden Consuln den Zutritt.

### Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 29. December.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, den Gendarmen-Sergeanten Wigbers, Dierthun und Riesenbeck das silberne Auszeichnungskreuz für 25jährigen treuen Dienst zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, dem kaiserlichen Postdirector Martin in Jever das Ritterkreuz zweiter Classe zu verleihen.

Die für Seine königliche Hoheit den **Erzogherzog** in Kiel erbaute Dampf- und Segel-Yacht „Lenschahn“ ist jetzt fertig gestellt und wird von dem Kapitän Herrn Müller, welcher zum Zweck der Ab- bzw. Empfangnahme des Schiffes bereits nach Kiel abgereist ist, in diesen Tagen hier angebracht werden. Wie man hört, soll das neue Schiff in Bezug auf Sicherheit und zweckmäßige und comfortable Einrichtung nichts zu wünschen übrig lassen und dürfte desselben daher, sobald hier angekommen, gewiß vielfach mit Interesse beichtigt werden.

Seine Hoheit der **Herzog Georg** von Oldenburg gedenkt am kommenden Montag früh den Großherzoglichen Hof zu verlassen und nach Münster zurückzukehren.

Noch ein paar Tage, und der Kreislauf des **alten Jahres** ist vollendet und damit wiederum ein Jahr im Strome der Zeiten dahingerollt. Abermals schaaren wir uns nach Verlauf von 2 Mal 24 Stunden um das kochende Wasser des Sylvesterpunsches, das wir so recht

6.

### Das graue Haus.

Eine Kriminalerzählung  
von  
**Edwin Siebold.**

(Fortsetzung.)

„Ich habe mich mit dem Blute des Herrn Dannenberg nicht befleckt,“ sagte er mit fester Stimme; „und das, was man an meinen Kleidern gefunden hat, ist das meine.“

„Kann der Angeklagte uns vielleicht sagen, woher er das Gold hat, das er im Augenblicke seiner Verhaftung besaß?“

„Ich hatte das Geld von dem Korrespondenten des Hauses Dobby in London erhalten. Es war dies ein Vorschuß, den man mir auf mein Gehalt als Buchhalter gemacht hatte, um mit Hilfe desselben meine Reise ins Wert setzen zu können.“

„Wieviel hatten Sie empfangen?“

„Hundert Pfund Sterling. Der Korrespondent des Herrn Dobby kann bezeugen, daß er mir diese Summe in englischem Golde gezahlt hat.“

„Auch Herr Dannenberg hatte am Tage vor seiner Ermordung eine große Summe in englischem Golde erhalten, und die im Garten gefundenen Stücke sind weit eher aus dem Goldsack des Bankiers gefallen,“ sagte der Zeuge Simon Sanders, „als aus Ihrer langen und gut genähten Börse.“

Der Präsident zeigte mit dem Finger auf eine auf dem Tische liegende Börse, auf deren Boden sich eine Menge Goldstücke befanden und die dauerhaft in Zwirn gehäkelt war. Die Geschworenen betrachteten diese Börse lange Zeit; einer von ihnen verlangte, daß man einen Vergleich zwischen den in der Börse befindlichen und den im Garten aufgefundenen Goldstücken mache.

Herr von Somberg bemerkte, daß nichts an der Summe fehle, die er bei seiner Festnahme besessen habe, fügte aber hinzu, daß er sich derselben nicht unrechtllicher Weise bemächtigt habe.

„Man hätte mich doch im Besitz des Goldes des Herrn von Dannenberg finden müssen, wenn ich es entwendet hätte,“ sagte er.

„Sie haben es ohne Zweifel irgendwo versteckt in der Furcht verfolgt zu werden.“

„Ich hatte einen Schatz von einem ganz anderen Werthe bei mir! Weshalb sollte ich mißtrauischer gegen meine Liebe gewesen sein?“

„Weil Sie wußten, daß der Besitz der Reichthümer des Herrn Dannenberg Sie mehr verdächtigen würde, als der seiner Nichte.“

„Man kann den Rutscher verhören über die Zeit, die verstrichen ist zwischen dem Augenblicke, wo ich ihn verließ und demjenigen, wo wir zusammen zu ihm zurückkamen; man wird danach beurtheilen können, ob mir Zeit genug übrig geblieben ist, um die Reichthümer so zu verstecken, daß sie bis heute noch nicht entdeckt sind.“

„Man hat nicht nöthig, sie zu entdecken, um versichert zu sein, daß sie entwendet worden sind, und da keine andere Fußtapfen auf dem Boden des Gartens sich vorfinden, als die Ihren und die einer Dame, so ist es wohl hinreichend nachgewiesen, daß die Bankbillets und das Gold des Herrn Dannenberg Ihre Beute geworden sind.“

Hier fragte einer der Geschworenen, von wem es festgestellt sei, daß im Garten keine anderen Fußspuren zu sehen gewesen wären.

„Von dem Untersuchungsrichter selbst, als er den Ort des Verbrechens am Morgen der That besichtigte,“ antwortete der Präsident.

Das zahlreiche Publikum, das durch die anständige und sichere Haltung des Herrn von Somberg zu seinen Gunsten

eingenommen war, ließ sich von neuem durch das Mißtrauen beherrschen, und während der Zwischenpause, welche dem Verhöre des Hauptangeklagten folgte, begannen von allen Seiten Unterhaltungen in leiser Sprache, in denen jedoch die Schuld des Angeklagten als unzweifelhaft dargestellt wurde.

Als die Reihe zu antworten an das junge Mädchen kam, erklärte sie, sie heiße Adele Dannenberg, sei in Berlin geboren und noch nicht neunzehn Jahre alt. Da sie aber sehr leise sprach und am ganzen Körper zitterte, so forderte sie der Präsident auf, ihren Schleier zurückzuschlagen, damit man sie besser verstehen könne.

Die Scham, ihr Gesicht vor so vielen Neugierigen zeigen zu müssen, übergieß ihre blassen Züge mit einer Purpurrothe, welche ihrer Schönheit einen noch höheren Reiz verlieh. Ein beifälliges und bewunderndes Murren durchlief die Versammlung, und während der ganzen Zeit, in der sie sprach, hatte der Angeklagte seine heißen und liebevollen Blicke auf sie gerichtet.

Ihre Aussagen waren übrigens nur eine Bestätigung dessen, was wir schon wissen.

Sie gestand ein, das Schlafpulver in die Getränke vor der Abendmahlzeit geschüttet zu haben; aber sie zögerte mit der Sprache, als sie wiederholen sollte, daß sie Herrn von Somberg nicht die Thür geöffnet hätte, so sehr fürchtete sie, sich zu seinem Schanden von einem Verdacht zu reinigen.

„Welchen Gedanken hatten Sie,“ fragte sie der Präsident, „als Sie diesen Umstand mit dem Morde des Herrn Dannenberg zusammenhielten?“

„Keinen, ich schwöre es,“ sagte Adele mit einer von Thränen erstickten Stimme, „keinen, der Herrn von Somberg angeklagt hätte.“

„Sie haben indessen, als Sie den Mord Ihres Vaters erfuhren, ausgerufen: — „Eduard, was haben Sie gethan!“ — „Was wollten Sie damit sagen?“

eigenes als Scheidewasser des alten Jahres vom neuen betrachten und genießen. Abermals füllen sich unsere Gläser mit Wunsch und unsere Herzen mit Wünschen! Abermals blicken wir mit Wehmuth auf das hinstorbende Jahr und rufen ihm zu: „Du kannst dich begraben lassen!“ und bitten: „Du neues Jahr, siehe, das alte ist im Verschwinden, sei auch du verschieden, das heißt insofern, als du Verschiedenes in Erfüllung gehen läßt, was wir vom alten vergebens ersehnt haben! Abermals trinken wir eins zwei, drei, vier Gläser und stoßen wir fünf-, sechs-, sieben-, achtmal an und rufen wir neun-, zehn-, elf- und zwölfmal aus: „Auf des neuen Jahres Gedeihen und Gesundheit!“ Und daß diese Gesundheit keinem von den dreihundertfünfundsechzig Tagen des neuen Jahres getrübt werde, treten wir an seine Wiege hin und bitten: „Du liebes neues Jahr, während deiner ganzen Existenz bewahre den gesammten Handelsstand vor Schwindel und Wechselfieber; hüte unsere Capitalien vor Auszehrung, unsere Staatsmänner vor Laubheit, unsere Vorgesetzten vor Kurzsichtigkeit und unsere Presse vor Beklemmung und Schmähsucht! Bewahre uns in den Restaurationen vor Knochenfraß, unsere Weinhändler und Milch-Bureaukraten vor Wassersucht und unsere Ehefrauen vor Tobsucht! Bewahre unsere Kleidungsstücke vor Reissen, unsere Ehemänner vor Schwäche und unser liebes Deutschland vor Entkräftung! Schütze uns in der Politik vor Krebschäden und unsere Verfassungen vor einem Bruch, — kurz, gieb uns eine gute, dauerhafte Constitution!“

**Butjadingen.** Der der Gewinnung von Futter so ungünstige diesjährige Sommer hat besonders in denjenigen Gemeinden, in welchen man sich seit einer längeren Reihe von Jahren, angeregt durch die alljährlich steigenden Vieh- und Landpreise, vorwiegend mit Viehzucht beschäftigt und demzufolge den weit größeren Arbeitskraft erfordernden Feldbau mehr und mehr bei Seite setzte, einen Nothstand hervorgerufen durch den eingetretenen Futtermangel. Der Landmann sieht jetzt ein, daß eine Ueberproduction des Viehes eingetreten ist und es wohl gerathen sei, für die Folge den Viehstand zu verringern und sich mehr wieder wie früher auf den wenn auch mühsameren, doch einen sicheren Gewinn bringenden Ackerbau zu legen. Da der Winter die einheimischen Viehmärkte stört und halbfeites Vieh auf ausländischen Märkten kaum zu begeben ist, so haben viele Landwirthe sich vereinigt, abwechselnd nach einander geeignete Stücke ihres Viehes schlachten zu lassen und das Fleisch zum Preise von 30 Pfg. pro Pfund abzugeben.

**Stenshamm.** Auf der Chaussee Altes-Nordenhamm sollen Obstbäume gepflanzt werden. — Die Obstbäume an der Waddenfer Chaussee zeigen gutes Wachsthum und Gedeihen.

**Nordküste.** Eine beschwerliche Fahrt bei dem Sturm am 17. December hatten die Butterhändler, welche von den Seelen aus mit kleinen Böten nach Bremerhaven fahren. Einige konnten erst am nächsten Morgen (Dec. 18) zurückkehren. — Auch der Dampfer „Nordenhamm“ konnte bei Vlexen nicht anlegen.

**Unterweser.** Die Mafern, welche so lange in Altes und Umgegend grassirt haben, treten jetzt in den nördlich gelegenen Ortschaften auf. Augenblicklich liegen viele Kinder in Pflanzwärdern krank darnieder. Einen bösarigen Verlauf hat die Krankheit bis jetzt nicht genommen, leider nimmt dieselbe im Laufe der Zeit an Heftigkeit zu. — Der Gesundheitszustand läßt überhaupt in dieser Gegend zu wünschen übrig, vielleicht daß das anhaltende feuchte Wetter üblen Einfluß geübt hat.

**Ellwürden.** Das Armen-Arbeitshaus für den Amtsverband Butjadingen zu Ellwürden wird nun bewohnt. Eingezogen ist am 10. December der Hausvater mit etwa

40 Insassen incl. Kindern. Die Kommission, welche die Auswahl des Inventars, sowie die nöthige Hauseinrichtung zu besorgen hatte, hat keine leichte Arbeit gehabt. Das Gebäude bietet einen imposanten Anblick dar.

**Ellwürden, 27. Decbr.** Von hieraus habe ich Ihnen über folgende Vorfälle zu berichten: 1. Am 22. d. Mts. hat sich der 37 Jahre alte Schmiedemeister Hrn. Anton Martin Stührenberg zu Stollhamm durch Erhängen das Leben genommen. Stührenberg, welcher stark dem Branntweintensel ergeben war, war verheirathet und hinterläßt eine Wittwe mit 4 noch unerwachsenen Kindern. — 2. In der Nacht vom 23. auf den 24. d. Mts. ist in der Wohnung des Schuhmachers Hrn. G. v. Siegholt in Hoffe, Gemeinde Abbehausen, ein Diebstahl mittelst Einbruch verübt und sind dabei Lebensmittel und andere Gegenstände im Werthe von etwa 40 Mark gestohlen worden. Als der That verdächtig wurde der Schuhmachergehilfe Hrn. Friedr. Lohrberg aus Nordheim, zur Zeit in Burhave sich aufhaltend, ermittelt und in Haft genommen. Bei seiner Vernehmung vor dem Großherzoglichen Amtsgerichte Butjadingen hat derselbe bereits ein vollständiges Geständniß abgelegt.

**Wybelsum, 24. December.** Das schwerste und fetteste Schwein, welches diesen Herbst in hiesiger Gegend geschlachtet sein dürfte, hat der Landwirth Herr M. v. Hettlinga-Wybelsumer-Hammrich aufzuweisen gehabt, es wog nicht weniger denn 699 Pfd. Gewiß eine Seltenheit!

**Bremerhaven.** Eine traurige Nachricht hat eine hiesige Familie erhalten. Die Tochter derselben, deren Mann als Maschinist fährt, war mit ihrem Kinde zum Besuche des Gatten nach Travemünde gereist, wo derselbe mit seinem Schiffe lag. Wie eine am Donnerstag bei den hiesigen Verwandten eingelaufene Nachricht meldet, ist der Mann mit Frau und Kind verunglückt. Derselbe wollte seine ihn besuchenden Lieben im Boote an Land setzen, dieses kenterte und die drei Personen fanden ihren Tod in den Wellen der Trave.

## Hom Welt-Theater.

Saison-Plauderei

1. Am 8. Weihnachtsabend saß in der Gartenstraße zu Berlin eine Familie still und traurig um den eisernen Ofen versammelt. Dem Vater, einem Handwerksmeister, dem es in früherer Zeit bis noch vor einem Jahre besser gegangen, schnitten die jäkzörnigen Fragen der Kinder nach dem Weihnachtsmann tief ins Herz. Er, der noch vor Kurzem geluchte Tischlermeister H., war nicht im Stande gewesen, das Geringste an Geschenken zu kaufen. Der Executor hatte die Wohnung längst geleert, und ein letzter Wechsel über 600 Mk. war ihm vor wenigen Tagen präsentiert worden. Es war gewiß, daß der reiche Geldmann, in dessen Händen das Papier sich befand, sofort nach den Feiertagen den letzten Rest würde abholen lassen. Da pocht es um 5 Uhr an die Thür. H. tritt, begleitet von einem Dienstmann, der Gläubiger. Star vor Entsetzen steht die trauernde Familie, wie der Dienstmann einen Korb auf den Tisch setzt und lautlos fortgeht. Der Gläubiger drückt dem Schuldner die Hand und läßt dabei ein Convert in dieselbe gleiten. Mit den Worten: „Auf bessere Zeiten!“ verläßt auch er den Kreis. H. zeigt auf den großen Korb, und zitternd packt seine Frau aus. Da findet sie: Kaffee, Zucker, Rum, eine Gans, Aepfel, Nüsse, Pfefferkuchen und Spielzeug für jedes Kind. Jubel bricht los, die Kleinen lachen und schreien: „Der Weihnachtsmann! der Weihnachtsmann!“ H. hat das Convert geöffnet und reicht es, ohne ein Wort zu sagen, seiner Frau. Sie weint und faltet die Hände — es enthält den zerrissenen Wechsel und einen Hundertmarkschein. — Selten dürfte ein Bekannter jüdischen Glaubens — ein solcher war der Wohlthäter — einen schöneren Christabend als in diesem vorliegenden Falle erlebt haben.

vermochte nichts aus ihm herauszubringen, als Zeichen des Schreckens und Leugnens auf die an ihn gerichteten Fragen der einfachsten Art.

Nach den Bewohnern des Hauses des Herrn Dannenberg hörte man die Entlastungszeugen, und unter diesen zuerst den Kaufmann, von welchem der Hauptangeklagte hundert Pfund Sterling erhalten, alsdann den Kutscher, der die Flüchtlinge nach Nauen gefahren hatte. Dieser erklärte, daß die Abwesenheit des Herrn von Somberg von dem Augenblicke an, wo er sich von ihm entfernte, um Fräulein Dannenberg abzuholen, nicht länger, als etwa zwanzig Minuten gedauert habe.

Hier nahm der Staatsanwalt das Wort; indem er alle in der Anklage enthaltenen Thatsachen noch einmal wiederholte, verglich er sie mit den Antworten der Angeklagten, mit den Aussagen der Untergebenen des Verstorbenen, und bewies die Unmöglichkeit, einem Anderen, als Herrn von Somberg, den Tod des Herrn Dannenberg zuzuschreiben.

„Das unmoralische, unruhige und träge Leben des jungen Mannes erlaubt nicht, an seinen Vorsatz zu glauben, sich ernstlich und dauernd zu beschäftigen; — das Gold des Bankiers hat natürlich den Entführer seiner Nichte locken müssen, und um sich in den Besitz einer so beträchtlichen Summe zu setzen, hatte sich ein Wüstling kein Gewissen daraus gemacht, zum Mörder zu werden.“

Alles diente dazu, die Sicherheit der Thäterhaft herauszustellen: vielleicht nie hatten sprechendere und unantastbarere Beweise die Ueberzeugung im Geiste der Geschworenen hervorgebracht, um ein Todesurtheil zu sprechen.

Herr von Somberg war schuldig, nicht allein, weil er nur ein Interesse daran hatte, es zu sein, sondern auch, weil er nichts in den Grundfragen und Gemohnheiten des Angeklagten der Ausführung eines Verbrechens etwas entgegenstellte, von dem so viele Gemüthe abhingen.

2. Nach der schönen Weihnachtszeit ist es für die Jäger nur noch eine kurze Zeit des Vergnügens. Mit den letzten Tagen des Jahres ist die Jagdzeit zu Ende und unsere Nimrode können ihre Heldenthaten nur — noch erzählen. Das verstehen sie nun alle meisterlich; das Erstaunlichste aber leistete ein alter Waidmann, indem er erzählte: „Nach langem Herumirren entdeckte ich eines Tages ein Entenpaar im Schilf. Ich brenne los und eile hin, die Beute zu holen, aber Welch ein Wunder! Der erlegten Ente gegenüber lag ein Hirsch in den letzten Zuckungen, und als ich ihn aufzuheben suchte, lag ein todter Hase unter ihm. Wissen Sie, wie das zugegangen war? Die Kugel war durch die Ente gegangen, durch und durch, hatte den Hirsch, der gerade in Schußweite gestanden, tödtlich getroffen, und dieser war auf den Hagen gefallen, der ruhig im Lager gelegen hatte. Hocherfreut über einen so gesegneten Schuß, schlug ich die Hände über dem Kopfe zusammen und erschlage eine Schnepfe, in dem Augenblicke über mir hinfliegt.“ Das ist stark.

3. Was mag nur das L. S. bedeuten? Da saßen sie stumm aufstehend im Schulzenhose beisammen, die Bauern im Kreise Platon (Weipreußen). Mit sichtbarer Anstrengung las der Schulze ein Reskript nach dem andern vor und legte es sodann mit dem Ausrufe „Es ist!“ bei Seite.

„Du, Nach ver Schult“, verneinte bei eingetretener Pause ein Bauer und klopte und goß vor sich seine Pfeife aus, „jegg mal, wat hett dat für ne Bewandniß mit de beiden Poststaven L. S. da unnen von de Breiw? Mi dücht se bedüden wat — äwer wat, je, dat is't nu grad, wat mi nich weiten dauhn. Dien' Insichten in de obrigkeitliche Schriewerien sin wiß beter als uns', un so bidd id Di, klür' uns up.“

Geipant und erwartungsvoll horchte Alles auf. Der Schulze schob die Hornbrille auf die Nasenspitze, schwieg aber. Allmählich ward das Schweigen peinlich.

Endlich meldete sich von der Ofenbank her ein kleines und gemüthlich dreinblickendes Bäuerlein und ließ sich anfänglich schüchtern vernehmen: „Di es — Schultenwader? El Es, wat dat woll heiten dauhn deist? Ja mein“, und seine Sprache wurde gewisser und überzeugender. „L. S. is blot de Anfang von de beiden Würd' lat und stuten. Wenn nu also de gelichten Herr un' Landrath'samt mit ehr' Gelehrsamkeit to Einn sin, so seggen se denn einfach: nu stuten wi! un so as hier: lat stuten — lat tum Düwel naug (genug) sin.“

Wir haben dieser Anekdote, welche uns ein Freund unseres Blattes mitgetheilt, nicht ohne Abgibt Raum gegeben. L. S. — will uns bedünken — gehört ein wenig zu den Zöpfchen, die unserem schriftlichen Verkehr immer noch anhängen.

4. Das diese Bauern kein Latein verstanden, kann man ihnen nun nicht verargen; schlimmer ist es schon, wenn ein General kein richtiges Deutsch spricht, und doch kann er darum ein tüchtiger Soldat sein, wie „Papa Wrangel“ und der ehemalige Commandant von Spandau, General Petri bewiesen haben. Diesmal wollen wir speciell von dem letzteren erzählen. Während der dreitägigen Feier des dreihundertjährigen Jubiläums der Einführung der Reformation in der Mark Brandenburg war viel Leben in Spandau. Der General Petri hielt sich als Commandant der Festung für verpflichtet, sich ganz besonders thätig, d. h. viel zu Pferde zu zeigen. Als ihn nach Beendigung der Feier Jemand fragte, ob er wohl während dieser aufregenden drei Tage viel zu thun gehabt habe, antwortete er: „Ich sage Ihnen, während diese drei Tage der Reformation ritt der Teufel Falopp durch Spandau.“ — Eine weitere Erzählung: Ein Bericht an den König soll abgehen. Der Adjutant magt auf einige orthographische Fehler aufmerksam zu machen und deutet an, daß sich eine nochmalige Abchristnahme mit den erforderlichen Correctionen empfehlen möchte. „Lassen Sie man, mein Sohn“, erwiderte Petri — „das wissen Seiner Majestät sehr gut, seitdem mich die Franzosen in den rechten Arm geschossen haben, kann ich nicht mehr orthographisch schreiben!“

Was Adele betrifft, so war sie durch ihre Leidenschaft zu sehr verblendet, um vor irgend einer Folge derselben zurückzuschrecken, und die Schnelligkeit in der Ausübung des Verbrechens bewies, daß die Schritte des Mörders bis zum Bette des Onkels von einer pflichtvergessenen Person geleitet worden waren.

Die von außen gemachte Oeffnung in der Thür stellte nur Adeles Schwäche, aber keineswegs ihre Unschuld fest. Ihr Arm hatte die schweren Riegel nicht zurückschieben können und deshalb hatte Somberg sich gezwungen gesehen, eine Oeffnung zu machen, um sie selber zurückschieben zu können. Das Schweigen des Hundes während dieses verhängnißvollen Augenblicks bewies hinreichend, daß ihm eine befreundete Stimme Ruhe geboten hatte. Der Umstand, daß die Thür offen stand, war nur erfunden, um den Verdacht der Justiz auf andere zu lenken; aber die Lüge war zu grob erfunden, und nichts, durchaus nichts in diesem Prozeß war geeignet, einen der Angeklagten von dem furchtbaren Verdacht des Mordes rein zu waschen.

Alle Beide hatten mit Vorbedacht gehandelt, und Beide hatten deshalb die Strafe des Mordes verdient; und wenn man in dem Hauptangeklagten den Urheber des Verbrechens hassen mußte, so war seine Mitschuldige als Blutsverwandte des Ermordeten vielleicht noch mehr des Abscheues der ganzen Gesellschaft werth.

Die Anklage, die mit Wärme und gerechter Entrüstung vom Staatsanwalt aufgestellt wurde, brachte eine große Wirkung hervor; und als der Vertheidiger Sombergs sich erhob, begriff er, welchen furchtbaren Feind er in der Anklage zu bekämpfen hatte.

(Fortsetzung folgt.)



Recht trockenes  
**Buchenbrennholz,**  
 Klein zerhackt, per 1 Hectoliter M. 1, per 10 Hectol  
 M. 9, Fuder zu 40 Hectoliter, per Hectol. M. 0,80 frei  
 ins Haus.  
**Express-Compagnie.**

**Beste**  
**Knabbel-Kohlen**  
 liefert zu billigen Preisen frei ins Haus  
**C. A. Henke,**  
 Saarenstr. 16.

**Zum Reinigen**  
 der Dachrinnen, Cisternen, Brunnen  
 u. s. w. empfiehlt sich  
**G. Wüphold,**  
 Kurwischstraße 15.

**Klavierschulen und Uebungsstücke**  
 für den Musikunterricht,  
 wie auch alle  
**Musikalien**  
 halten stets vorräthig oder besorgen schnelligst  
 Oldenburg.  
**Bültmann & Gerriets.**  
 Buch- und Musikalien-Handlung.

Oldenburg. Meine neu eingerichtete, unter ärzt-  
 licher Controlle stehende  
**Milch-Kuranstalt**  
 halte bestens empfohlen. Kindermilch in 1/2 und 1/2  
 Literflaschen zu 30 resp. 15 Pfg., in Gläsern zu 10 resp.  
 5 Pfg.  
**D. H. Radebusch.**

Zur Anfertigung von Maschinen zur  
**Torfstreu-fabrikation,**  
 als: Reisswölfe, Pressen nebst Antriebsvorrichtungen, Ele-  
 vatoren, Siebwerke, Transmissionen u. sowohl für  
 Göpel, als Dampftrieb,  
 halten uns bestens empfohlen.  
 Ebenfalls liefern dazu erforderliche Dampfmaschinen oder  
 Göpelwerke in den verschiedenen Größen.  
 Oldenburg. **A. Beeck & Comp.**

**Torfmagazin am Prinzessinweg.**  
 Bauschutt, Bauerde und Kellereerde wird ange-  
 nommen, nach Vereinbarung auch abgeholt.

Besten hiesigen  
**Sauerkohl**  
 empfiehlt  
**C. Köhne, Rosenstr. 5.**

Empfehlen bei Bedarf  
**Steinkohlen**  
 in bester Waare.  
**Wallrichs & Ahlers,**  
 Radorferstraße.

Die Annoncen-Expedition  
 von

**Breithaupt & Wettermann**  
 in VAREL a. d. Jade

besorgt **Bekanntmachungen** aller Art nach allen  
 Zeitungen Deutschlands **prompt** und ohne alle Nebenkosten:  
 die Auftraggeber haben nur **den Betrag** zu bezahlen, den die  
 Zeitungen für das betreffende Inserat berechnen. Für meh-  
 rere Zeitungen bestimmte Annoncen brauchen nur **ein Mal**  
 ausgefertigt zu werden. Also Portokosten, Zeit u. s. w.

**erspart**  
 sich das inserirende Publikum bei Benutzung unserer Annoncen-  
 Expedition.  
 Gleichzeitig hatten wir die in unserm Verlage 3 Mal  
 wöchentlich erscheinenden

**„Vareler Blätter,**  
 mit illustriertem Unterhaltungsblatt

(Abonnementspreis mit Bestellgeld pro Quartal  
 nur **1 Mk. 75 Pf.**)  
 für 2 Monate 1,20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg.) zum In-  
 seriren angelegentlich empfohlen. Die „Vareler Blätter“  
 gehören zu den **größten** und **verbreitetsten** Zeitungen  
 des Herzogthums Oldenburg und berechnen die Inserate auf's  
**Billigste.** Die Verbreitung der „Vareler Blätter“, dieses  
 echten Volksblattes, **gewinnt** in neuerer Zeit täglich an Um-  
 fang; sie haben sich in allen Bevölkerungsschichten eingebürgert  
 hier am Plage und auf viele Meilen im Umkreise, weshalb  
 Annoncen in den „V. Bl.“ von großem Erfolge sind.

**Breithaupt & Wettermann**  
 (Buchdruckerei der „Vareler Blätter“.)

# Oldenburger Möbel - Magazin in Oldenburg,

Heiligengeist-Strasse Nr. 32 und 33.  
 Größtes Lager von Mahagoni-, Nußbaum-, schwarzpolirten, Eichen-  
 und lackirten Möbeln. — Reichhaltige Auswahl in Polster-Möbeln, sowie  
 in kompletten Garnituren, von den elegantesten bis zu den einfachsten.  
 — Bedeutendes Lager in Rohr- und Rüschen-Stühlen. — Größtes Spiegel-  
 Lager. — Lager aller Arten Möbelstoffe.

Sämmtliche Artikel sind geschmackvoll, modern, dauerhaft und nur aus bestem  
 Material verfertigt.  
 Uebernahme von kompletten Mustern wie auch einzelner Theile  
 nach Zeichnung oder Angabe.

**Billigste Preisstellung.**  
 Die regelmäßige und gewissenhafte Controlle seitens der Verwaltung bietet den  
 Käufern die größte Sicherheit, real und billig bedient zu werden.  
 Bei größeren Lieferungen nach Auswärts wird die Garantie des fehlerfreien Trans-  
 ports übernommen und die Möbeln durch den Verwalter an Ort und Stelle aufgestellt.  
**Die Direction.**

Mein neu erbautes, feuerfestes und diebesicheres Bankgewölbe halte  
 ich zur Aufbewahrung von Werthgegenständen bestens empfohlen.

Ich übernehme verschlossene oder versiegelte Koffer, Kisten und Pakete,  
 sowie offene Depots. Bei den mir offen übergebenen Werthpapieren be-  
 sorge ich die Abtrennung der Coupons, resp. Einziehung der fälligen  
 Zinsen, Ueberwachung der Auslosungen, Ründigungen und Convocatio-  
 nen, sowie die Beobachtung aller etwaigen Veränderungen, welche die  
 Sicherheit der Anlage beeinträchtigen könnten, und mache sofort Mitthei-  
 lung darüber, wenn nach meiner Ansicht eine anderweitige Anlage räth-  
 lich erscheint.  
**W. Knost, Bankgeschäft.**

**Friedr. Oltmanns,**  
**Uhrmacher,**  
 Saarenstraße Nr. 33, Oldenburg,  
 hält sein Lager von goldenen und silbernen Taschenuhren, Regulateuren, amerikanischen  
 und schwarzwälder Wanduhren, Weckern, sowie Uhrketten in Talmi, Double Nickel  
 u. dem geehrten Publikum bei Bedarf bestens empfohlen.  
 NB. Reparaturen aller Art werden sauber und solide ausgeführt.

**Restauration zur Schweizerhalle.**  
 Pistolenstraße 1. Am Markt.  
 Täglich kalte und warme Speisen.  
 Bier vom Faß. Billard pro Stunde 40 Pfg.

**Spiegel-Lager**  
 eigener Fabrik, Gardinenkasten, Goldrahmen, sowie alle in dieses Fach  
 schlagende Arbeiten empfiehlt zu billigen Preisen  
**A. C. Boschen,**  
 Schüttingstraße Nr. 8.

**Elastische Drahtmatraken - Fabrik**  
 von  
**Ph. Rudolf, Nöthenstraße 42.**  
 Anfertigung von

**Elastischen Drahtmatraken,**  
 absolut dauerhaft und modernster Art, welche nie einer Reinigung und Reparatur unterworfen sind, von best  
 galvanisirtem Federdraht, unter zehnjähriger Garantie bei stets sich gleichbleibender Elasticität.

**Stühle, Tische, Schränke, Bettstellen, Spiegel**  
 empfehlen in großer Auswahl billigt  
**B. & G. Fortmann.**